

XIII.

Ueber das Examen der Apotheker in
Rücksicht auf Botanik.

Es giebt keinen Staat in Deutschland — er sey groß oder klein — Königsthum oder Reichsstadt — in welchem sich ein Apotheker etablieren könnte, ohne sich vorher eines Examens zu unterwerfen. Selbst der Provisor irgend einer Apotheke, die er in Ermanglung des Prinzipals vorstehen muß, ist diesem Examen unterworfen. Aber nicht nur Principals und Provisors haben überall ein solches Examen abzuhalten, sondern es giebt deutsche Staaten, in welchen die Gehülffen bey dem Antritte irgend einer Condition, und die Lehrlinge, wenn sie ausgelernt haben, über ihre Wissenschaft examiniert werden, wie dies bekanntlich im Herzogthume Braunschweig der Fall ist. Ohne Zweifel gehören die Einführung dieser Prüfungen zu den wichtigsten Anordnungen im Staate, welches leicht einzusehen ist, wenn man bedenkt, welches Amt ein Apotheker

zu führen hat, und welchen Einfluß seine Kenntniße, und seine Geschicklichkeit in der Pharmacie auf das Wohl seiner Mitbürger haben kann.

Die Beschäftigungen oder die Arbeiten eines Apothekers bestehen im Allgemeinen darin, daß er aus den vorhandenen natürlichen Körpern Medicamente bereite. In wie ferne diese Bereitungen auf mechanische, auf chemische oder pharmaceutische Grundsätze, beruhen, ist nicht mein Vorhaben hier zu untersuchen; sondern ich will, meinem Endzwecke zu entsprechen, hier nur folgenden unumstößlichen Grundsatz aufstellen. Wenn der Apotheker seine officinellen Simplicia aus den Naturreichen herzunehmen hat, und wenn er seine Composita ebenfalls aus den einfachen Naturproducten bereiten muß; so ist von selbst einleuchtend, daß er diese natürlichen Dinge gründlich kennen müsse. Wie übel würde der Apotheker fahren, wenn er keinen Schwerspath kennete, und sich also zur Bereitung der Schwererde einen andern ähnlichen Körper, einen Kalchspath, oder Feldspath, wählen würde. Was würde man von einem Apotheker denken, der nicht

wüßte, Bibergeil und Fuchslungen zu unterscheiden, und wie übel würde den Aerzten und den Kranken mitgespielt, wenn ein Apotheker das Extractum Valerianae aus der Radix Morsi Diaboli bereitet, oder anstatt der Florum Arnicae, Ringelblumen gesammelt hätte. Zu diesen wichtigen Betrachtungen muß ich noch den Punct der Ehre angehender Apotheker berühren. Es erhellet aus der obenerwähnten Uebersicht, daß ein angehender Apotheker in dem Falle kommen könne, ein viermaliges Examen abhalten zu müssen, nemlich als Ausgelernter, als Gehülfe, als Provisor, und als etablierter Apotheker. — Bey fast allen diesen Examens sind mehrere Personen gegenwärtig, einige geschehen sogar bey offenen Thüren, und über den Erfolg des Examens muß der Obrigkeit Bericht abgestattet werden. Wie rühmlich für den Apotheker, wenn er in allen diesen Fällen den Examinatoren, den Zuhörern, und der Obrigkeit Satisfaction leistet. Schon dieses allein sollte und könnte jungen Apothekern ein Sporn seyn, ihre Wissenschaft gründlich zu erlernen.

Indem ich hier weder über die chemi-

schen Arbeiten eines Apothekers handeln, noch die Kennzeichen der mineralischen und thierischen Körper betrachten will, muß ich blos bey dem Pflanzenreiche stehen bleiben. Die Betrachtung desselben ist um so wichtiger, da das Pflanzenreich eine Menge officineller Körper liefert, und viele sehr wirksame Pflanzentheile, mit andern ganz unwirksamern große Aehnlichkeit haben.

Man hat die Unglücksfälle berechnet, welche aus Unbekanntschaft mit den Giftpflanzen im gemeinen Leben entstanden sind, und um diesen Uebeln vorzubeugen, hat man angefangen, die Giftpflanzen durch Abbildungen und Beschreibungen bekannt zu machen. Längst hat auch dieses Verfahren bey den Arzeneygewächsen statt gefunden, und wenn man den Plan aufmerksam überliest, welchen Herr Hayne zu einem Pflanzenwerke, neuerdings entworfen hat, und auch auf Ebermeiers vergleichende Beschreibung Rücksicht nimmt; so ist leicht einzusehen, daß von dem Apotheker eine gründliche und genaue Pflanzenkenntniß mit Recht verlangt werden kann. Es wäre daher für manche Apotheker weit mehr Ehre, wenn sie aufrichtig bekennen

würden, daß sie in ihren Lehr- und Servir-Jahren keine Gelegenheit gehabt hätten, systematische botanische Kenntnisse zu erlangen, als wenn sie ihre Unwissenheit mit den Aeusserungen beschönigen wollen, daß man durch die Uebung schon eine Fertigkeit in der Kenntniß der officinellen Gewächse erlangt hätte. Diese habituelle Kenntniß reicht lange nicht hin, wenn der Apotheker ein officinelles Gewächs von einem ihm ähnlichen nicht officinellen zu unterscheiden hat, und ist völlig unzulänglich, wenn der Apotheker irgend ein neu officinell gewordenes Gewächs verschaffen soll, u. s. w.

Es ist daher sehr einleuchtend, daß ein Apotheker, der den Namen eines geschickten Mannes mit Recht führen will, auch gründliche systematische botanische Kenntnisse besitzen muß. Systematische botanische Kenntnisse setzen voraus:

- I. Die genaue kunstmäßige Zergliederung eines Gewächses, um durch die Darstellung einzelner Theile beweisen zu können, in welche Klasse, in welche Ordnung, zu welcher Gattung und Art die untersuchte Pflanze gehöre.

2. Die sichere Unterscheidung einer Art von der andern.
3. ist damit zugleich die Kenntniß des Wohnortes und der Erscheinungszeit der Gewächse verbunden, wodurch der Apotheker besonders im Stand gesetzt wird, seine Pflanze selbst und zu rechter Zeit einzusammeln.

Um über diese 3 Punkte einen Commentar zu liefern, und um zugleich einen angehenden Apotheker zu zeigen, worin eigentlich ein botanisch = pharmaceutisches Examen bestehe, liefere ich hier einen Versuch davon, wobey größtentheils ein wirklich abgehaltenes Examen zum Grunde liegt.

Nachdem der Examinator dem Candidaten vorläufig erklärt hatte, daß er von einem Apotheker absolut eine gründliche Kenntniß der einfachen Arzeneymittel, und besonders eine systematische Pflanzenkenntniß verlange, und daß er daher seine Prüfung nach dem Linneischen Systeme nehmen wolle, begann er auf folgende Weise:

Frage. Wie heißt die 19te Linneische Classe des Pflanzensystems, und worauf beruhen ihre Eigenheiten?

Antwort. Syngenesia, mit verwachsenen Staubbeuteln.

Fr. Wie heißen die Ordnungen dieser Classe?

Antwort. Polygamia aequalis, P. superflua, P. frustranea, P. necessaria, P. segregata, und wenn Sie wollen, Monogamia.

Fr. Geben Sie mir eine kurze Beschreibung von Syngenesia Polygamia superflua.

Antwort. Die Pflanzen enthalten mehrere fruchtbare Zwitterblüthen, welche bey einander stehen, und davon die Staubbeutel in einer Röhre um den Griffel zusammengewachsen sind. Am Rande sitzen bloße fruchtbare Weibchen.

Fr. Was giebt es für officinelle Pflanzen in dieser Ordnung?

Antwort. Farfara, Chamomilla, Arnica.

Fr. Was ist von der Arnica officinell?

Antwort. Radix, Herba, Flores.

Q

Fr. Mit welchen Blüthen können die Flores Arnicae leicht verwechselt werden?

Antw. Mit den Blüthen einiger Inula Arten, mit Calendula, Buphthalmum.

Fr. Wodurch kann die Arnica am besten unterschieden werden?

Antw. In botanischer Rücksicht nach den Kennzeichen der Gattung und der Arten; übrigens auch durch den sehr eigenthümlichen Geruch der Arnica.

(Der Beschluß folgt künftig.)

XIV.

Ankündigung eines Versuches einer europäischen Alpenflora, oder Hand- und Taschenbuches für reisende und nichtreisende, gelehrte und lernende Freunde des Alpenflores.

Es ist gewiß, daß die Alpenpflanzen unter die sogenannten Plantae rariores zu zählen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst](#)

Jahr/Year: 1802

Band/Volume: [1802](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [XIII. Ueber das Examen der Apotheker in Rücksicht auf Botanik. 235-242](#)